

PIONIERE
der Arbeit: Perrine
Burtscher. Seite 14



12-STUNDEN-ARBEIT Klares Nein von AK und Betriebsräten. Seite 5
ERBRECHT Große Änderungen ab kommendem Jahr. Seite 9
QUALIFIKATIONSRAHMEN Bildung vergleichbar machen. Seite 11



November 2016
Nr. 9/2016, XXX. Jahrgang
Zugestellt durch Post.at

Aktion

Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz



Karikatur: Khusien Tsend, Fotos: Jürgen Gorbach, AK

„Kalte Progression“ muss endlich weg!

AK und ÖGB Vorarlberg ziehen an einem Strang – Steuerzahler haben sich Entlastung verdient – Kalte Progression stellt die Sinnhaftigkeit von Lohnerhöhungen in Frage – Bundesregierung muss endlich handeln

EINIG. Die Kalte Progression muss weg. Daran führt für AK-Präsident Hubert Hämmerle kein Weg vorbei. Der ÖGB Vorarlberg schließt sich „mit Freude“ dieser Forderung an. Und ÖGB-Chef Loacker mahnt: „Wenn jetzt nichts geschieht, ist das ein Angriff auf die Gewerkschaften.“ Die Abschaffung dieser steuerlichen Mehrbelastung „steht den Steuerzahlern längst zu“, betont AK-Präsident Hämmerle.

450 Millionen für den Fiskus
Die Kalte Progression entsteht, weil zwar die Löhne durch die Kollektivvertrags-Verhandlungen erhöht werden, Tarifstufen und Steuerabsetzbe-

träge aber nicht. Deshalb verdienen die Arbeitnehmer zwar auf dem Papier jedes Jahr etwas mehr. Doch dieses Plus schlägt sich so nicht in den Nettogehältern nieder – oft verringern sich die Löhne real sogar. Denn das Gros der Zuwächse kassiert der Finanzminister. Dem Fiskus beschert die Kalte Progression jährliche Mehreinnahmen von rund 450 Millionen Euro.

Gemeinsamer Kampf
Die AK-Vollversammlung hat in den vergangenen Jahren wieder und wieder die Beseitigung der Kalten Progression verlangt. Hämmerle verweist auf einstimmige Beschlüsse aller 70 Kammerräte. Der Vorarl-



Hämmerle:
„Nur ohne Kalte Progression kommt Entlastung beim Bürger an!“



Loacker:
„Ein weiteres Zuwarten ist ein Angriff auf die Gewerkschaft.“

berger ÖGB-Chef Loacker hat „dem damaligen Bundeskanzler Werner Faymann bei dessen Vorarlberg-Besuch schon 2015 anhand eines Lohnzettels die Abzüge erklärt. Genützt hat es offenbar nichts.“

Bürger brauchen die Entlastung
Jetzt will Loacker nicht länger zuwarten. Auf der einen Seite kämpfe man in den Kollektivvertragsverhandlungen um höhere Löhne, auf der anderen Seite fresse die Kalte Progression die Erfolge auf. AK-Präsident Hämmerle fordert alle AK-Mitglieder auf, dem Finanzminister schriftlich ihren Willen kundzutun. ▶ Seite 4/5

Lust auf ein Interrail-Ticket?

Dann teilen Sie Ihre schönsten Erinnerungen mit uns! Scannen Sie die Fotos von damals ein und schicken Sie uns die Bilder. Wir veröffentlichen die spannendsten Aufnahmen und verlosen ein Interrail-Ticket. ▶ Seite 3

AK-Kart-Race: 7000 Euro für „Ma hilft“

Rund 250 Fahrerinnen und Fahrer aus mehr als 50 Unternehmen und Organisationen gaben beim AK-Charity-Kartrennen ihr Bestes: Am Ende eines spannenden Renntages standen zahlreiche Bestzeiten und die stolze Summe von 7000 Euro für die VN-Sozialaktion „Ma hilft“, die unbürokratisch Menschen in Not beisteht. ▶ Seite 14



Wie gehen Firmen mit den Älteren um?

In Österreich mangelt es an altersgerechten Arbeitsplätzen. Das ist umso problematischer, als die demografische Entwicklung in den kommenden Jahren deutlich mehr ältere Arbeitnehmer erwarten lässt. Ist die breite Masse an arbeitenden Menschen heute zwischen 35 und 55 Jahren, so reden wir 2030 von der Gruppe der 55- bis 70-Jährigen. Große Vorarlberger Betriebe bereiten sich vor. Eine Studie der AK zeigt aber, dass noch viel Verständnis und Wissen fehlen. ▶ Seite 6

Zeitwort

Was heißt schon Kollektivvertrag?

Sie wissen eh, weshalb Sie bald Weihnachtsgeld erhalten. Oder Urlaubsgeld im Sommer. Oder warum überhaupt jedes Jahr die Löhne steigen. Weil das so im Gesetz steht? Nein. Dort steht das nirgends. Weil Sie einen Anspruch darauf haben? Aber woher denn!

All diese vermeintlichen Selbstverständlichkeiten werden jedes Jahr neu ausgehandelt. Dann setzen sich Gewerkschaft und Arbeitgeber an einen Tisch. Oft Tage und Nächte lang. Sie kennen diese Bilder bestimmt aus dem Fernsehen. Da wird taktiert und gedroht, für die Kamera gelächelt und mitunter hoch gepokert. Wenn das Gespräch zum Streit ausartet und sich ewig zieht, mault das Publikum rasch über das politische Affentheater. Aber dieses Theater ist der stärkste Beweis dafür, dass es Arbeitnehmervorteile braucht. Wenn die Kollektivverträge eines Tages fallen, brechen wahrlich neue Zeiten an. Schauderhafte neue Zeiten. **tm**

Waffenbesitz in Österreich im Oktober 2016

Allein in Vorarlberg hat sich Zahl der Waffen in drei Jahren um 52 Prozent erhöht.

Waffenbesitzer	Wohnort	Anzahl Waffen
14.013	Bgld	49.533
22.125	Ktn	73.049
74.403	NÖ	269.733
49.466	OÖ	169.664
16.720	Sbg	55.936
47.302	Stmk	150.685
20.652	Tirol	79.380
8138	Vbg	24.829
33.791	Wien	96.951
286.610	gesamt	969.760

Grafik: KEYSTONE, Quelle: BMI

Ihr Kontakt zur AK Vorarlberg

Telefon zum Ortstarif 050/258
Betriebsreferat – 1500
Info Arbeitsrecht – 2000
Insolvenzrecht – 2100
Sozialrecht – 2200
Lehrling/Jugend – 2300
Arbeitsrecht Feldkirch – 2500
Familie/Frau – 2600
Konsumentenschutz – 3000
Steuerrecht – 3100
AK Bregenz – 5000
AK Dornbirn – 6000
AK Bludenz – 7000

www.ak-vorarlberg.at
[f/akvorarlberg](https://www.facebook.com/akvorarlberg)
[YouTube/user/AKVorarlberg](https://www.youtube.com/user/AKVorarlberg)

Leitartikel von AK-Direktor Rainer Keckeis

Energiewende in der Sackgasse

Ziel des europäischen Strommarktes ist es, durch mehr Wettbewerb die Preise für die Konsumenten – vorrangig natürlich für die Großabnehmer – zu senken und den gesamten Bereich effizienter zu machen. Das hat bis vor der Energiewende Deutschlands im Wesentlichen funktioniert. Dann aber kam Fukushima und der panische, mit niemandem in der EU abgesprochene Ausstieg Deutschlands aus der Atomenergie bei gleichzeitig unglaublich hohen Förderungen für Windkraft und Photovoltaik.



Energiepolitik nach dem Vorbild der Agrarförderung.

So sehr diese Wende angesichts der Gefahren der Atomkraft verständlich ist, so unverständlich ist die völlige Außerachtlassung klimapolitischer Zielsetzungen. Deutschland wendet derzeit bereits etwa 25–28 Milliarden Euro pro Jahr für die Förderung erneuerbarer Energien auf – mit dem Ergebnis, dass der Ausstoß des klimaschädlichen CO₂ gleich geblieben ist. Beispielsweise wurden moderne Gaskraftwerke, weil unrentabel, vom Netz genommen, alte Kohlekraftwerke hingegen laufen auf Hochtouren. Auch der Ökostrom kann ungeachtet der Nachfragesituation zu fixen Preisen in beliebiger Menge in die Netze eingespeist werden, was auf dem europäischen Energiemarkt zu hohen Verwerfungen führt und die Stromnetze an den Rande des Zusammenbruchs führt. Deshalb will sich Deutschland nun vom österreichischen Strommarkt abkoppeln. Das nur aus dem Grund, weil die österreichischen Kunden durch den völlig unkontrolliert auf den Markt fließenden Strom einen Preisvorteil lukrieren können, die deutschen Kunden hingegen durch den extrem hohen dortigen Ökostromzuschlag Nachteile haben. Dieses Zurück vom freien Markt würde bei uns zu einem deutlichen Anstieg der Strompreise führen. Es wird spannend zu sehen sein, ob die EU diesem Vorhaben Deutschlands einen Riegel vorschiebt.

► E-Mail: direktion@ak-vorarlberg.at

Gastkommentar von Stephan Konzett

Gelingende Rückkehr in den Job

Immer wieder kommt es vor, dass gerade der langjährige Mitarbeiter oder die erfahrene Expertin, die echte Stützen im Unternehmen sind, krank werden und lange ausfallen. Andere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssen die fehlende Arbeitsleistung ausgleichen oder es muss für Ersatz aus anderen Abteilungen oder außerhalb des Unternehmens gesorgt werden. Die Sorge der Unternehmensleitung gilt in so einem Fall nicht nur dem Produktivitätsverlust, sondern auch dem Kranken Menschen, den man nicht verlieren möchte.



Die Sorge der Unternehmensleitung gilt auch dem Menschen.

Fit2work unterstützt dabei nun auch die AK Vorarlberg, in solchen Situationen entsprechend zu reagieren und MitarbeiterInnen produktiv im Unternehmen zu halten. Die fit2work-Betriebsberatung ist eine Initiative der österreichischen Bundesregierung mit Beteiligung von AMS, PV, AUVVA, SV und SMS und ist ein kostenloses Beratungsangebot für Unternehmen, die die Arbeitsfähigkeit ihrer MitarbeiterInnen fördern sowie die Produktivität und die Qualität ihrer Arbeit steigern wollen. Themen, die im Zuge der Betriebsberatung behandelt werden, umfassen die Ein- und Wiedereingliederung von Mitarbeitern, die Steigerung der Produktivität, die Vorbereitung auf den demografischen Wandel (Stichwort: alter(n)s-gerechtes Arbeiten) und eine Ist-Stand-Analyse mit Maßnahmenableitung.

► E-Mail: stephan@konzett.net
Stephan Konzett ist Arbeitsmediziner.

„Mit Reda kond d'Lit zemma“ ist das Motto von AK-Präsident Hubert Hämmerle. Nutzen Sie die Gelegenheit und machen Sie Ihre Fragen, Anliegen und Vorschläge zum Thema.

29. November von 14 bis 15 Uhr unter 050/258-6800

Einladung zur Telefon-Sprechstunde
Mit AK-Präsident Hubert Hämmerle

Stark für Sie. www.ak-vorarlberg.at

Bei Überstunden gibt es viele Ausnahmen

Unsere Leserinnen Roswitha Malzer und Rita Lutz hatten recht. Die Grundregel lautet: Überstunden werden bezahlt. Nur wenn Sie etwas anderes vereinbart haben, bekommen Sie Freizeit (Zeitausgleich) statt Geld. Und leider gibt es bei Überstunden neben der Regel fast unendlich viele Ausnahmen.

Ihre Meinung ist gefragt

Wie würden Sie entscheiden?



Franz P. arbeitet als Küchenhilfskraft in einem großen Restaurant.



Laut Dienstplan ist er zu weniger Stunden eingeteilt, als sein Arbeitsvertrag vorsieht.



Erst als Franz seine Lohnabrechnung genau kontrolliert, stellt er fest, dass ihm weniger ausgezahlt wird, als er für seine vorgesehenen 40 Stunden bekommen müsste.



Er macht seine Chefin Sabine G. auf die vereinbarte 40-Stunden-Woche aufmerksam.



Sie zeigt ihm eine Klausel in seinem Arbeitsvertrag, wonach nur die tatsächlichen Einsatzzeiten zu bezahlen seien. Außerdem „müssen wir sparen, weil zu wenig Gäste kommen“.

RECHTSSTREIT. Die Aktion bittet die Leser um ihre Meinung. Ihr Rechtsempfinden ist gefragt! Aus unserer Beratung im Arbeits-, Sozial- und Konsumentenrecht schildern wir reale, anonymisierte Fälle. Schlüpfen Sie für einen Augenblick in die Rolle des AK-Experten. Wie würden Sie entscheiden? Die Auflösung finden Sie in der nächsten Ausgabe.

FRAGE: Sind Klauseln, wie sie im Arbeitsvertrag von Franz stehen, zulässig?

- Ja, weil ...
- Nein, weil ...

Schreiben Sie an AK Vorarlberg, Leserforum, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, per E-Mail an leserbrief@ak-vorarlberg.at oder auf [f/akvorarlberg](https://www.facebook.com/akvorarlberg)

Impressum

Aktion Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz. Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, E-Mail: presse@ak-vorarlberg.at. Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/impresum.htm. Redaktion: Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Thomas Matt, Arno Miller. Infografik: Bettina Krepper, Gerhard Riezler. Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach. Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der Aktion überwiegend die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

SERIE Die EU einfach erklärt

Interrail hat die Jugendreisen revolutioniert

Das Interrail-Ticket war 1972 nur als kurzer Werbegag gedacht. Doch die Zugfahrten zum Pauschalpreis revolutionierten den Jugendlauf. Heute leidet das Ticket unter der Konkurrenz der Billigflieger. Immerhin: Seit 2005 hat die Zahl der verkauften Interrail-Pässe europaweit um 150 Prozent zugenommen. 2015 waren es bereits 250.000 Stück. Wien fällt unter die Top-5-Destinationen.

Größtenteils wird das Angebot von der Altersgruppe zwischen 12 und 26 Jahren genutzt. Trotz des europaweiten Trends zu Interrail-Reisen sind die Verkaufszahlen in Österreich etwa gleich geblieben, das bestätigt auch Christopher Seif von den ÖBB. Seit 2011 stagnieren die verkauften Pässe bei in etwa 10.000 Stück.

Interrail-Pässe werden in zwei Varianten angeboten: als länderübergreifender Pass, gültig in 30 Ländern, und als „One Country Pass“, der in einem Land gültig ist. 2015 waren 77 Prozent der verkauften Pässe sogenannte „Global Pässe“ und 23 Prozent „One Country Pässe“. Mit dem Global Pass können Reisende in 30 europäische Länder fahren. Sie wählen selbst die Gültigkeitsdauer – von 5 Tagen bis zu einem Monat. Währenddessen steigen sie so oft ein und aus, wie Sie möchten.

Die EU-Kommission denkt über eine Interrail-Lotterie für junge Europäer nach. Sie werde Möglichkeiten erkunden, solche Bahntickets zu finanzieren, verspricht EU-Verkehrskommissarin Violeta Bulc. Eventuell könnten diese dann per Los vergeben werden.

Zwei Inseln
15 Tage
Von London nach Dublin

Skandinavien
10 Tage in 22 Tagen
Start: Kopenhagen, Oslo oder Stockholm

Zentrale Hauptstädte
10 Tage in 22 Tagen
Start: Berlin, Krakau, Wien oder Prag

Alpenseen
5 Tage in 10 Tagen
Start: Zürich, Lausanne oder Mailand

Mittelmeerküste
1 Monat
Von Algeiras bis Split

Klassische Kultur
22 Tage
Von Turin nach Istanbul

Mit Reiselust gegen den Europa-Frust

Könnte die EU den 18-Jährigen die europäische Idee schmackhaft machen, indem sie ihnen Interrail-Tickets zum Geburtstag schenkt? Diese Projektidee wird diskutiert.

ERFAHRUNG. Das waren noch Zeiten! Sind Sie auch eines Tages mit Rucksack und Schlafsack losgezogen? Mit der Bahn quer durch Europa? Den Mief der Abteile in der Nase und den Kopf voller Bilder? Am Strand von Cannes übernachtet und von den Straßenreinigern dann unsanft entfernt worden? In Warthallen übernachtet – dem schmalen Reisebudget zuliebe? Interrail war nicht bequem, aber man pfligt auf Bequemlichkeit. Interrail war das Tor zur Welt. Und jetzt denkt die EU darüber nach, es wieder aufzustoßen.

Geschenk zum Geburtstag Der Vorsitzende der konservativen EVP-Fraktion, Manfred Weber (CSU), hat im September vorgeschlagen, jedem EU-Bürger zum 18. Geburtstag ein Interrail-Ticket zum Zugfahren in Europa zu schenken. Dahinter steckt politisches Kalkül, denn die Jugend Europas gilt als Pro-

blemfall. Sie ist entweder frustriert und perspektivlos oder zu bequem und mit sich selbst beschäftigt, um etwa den Brexit zu verhindern. Die EU scheint kein Ziel zu sein, für das zu streiten sich lohnt. Bis jetzt reagierten die Regierungen mit Programmen gegen die Jugendarbeitslosigkeit, die oft nur schleppend langsam greifen. An Ideen, Europa wieder attraktiv zu machen, mangelt es. Daher das Interrail-Geschenk – es macht Europa erfahrbar. **Wer soll das bezahlen?** Die Idee stieß nicht nur auf Begeisterung, unklar ist vor allem die Finanzierung. So lehnen mehrere EU-Abgeordnete eine Finanzierung des Interrail-Passes aus den Töpfen des EU-Bildungsprogrammes „Erasmus plus“ ab. Die EU-Kommissarin Violeta Bulc bekräftigte, grundsätzlich gefalle ihr die Idee. Sie wolle nun aber Kosten, Finanzierungsmöglichkeiten und



Schicken Sie uns Ihre Interrail-Bilder!

AK und ÖBB verlosen unter Einsendern einen Interrail-Global-Pass für 30 Länder.

GEWINNEN. Haben Sie in Ihrer Fotokiste noch Bilder von Interrail-Reisen? Dann scannen Sie doch das witzigste oder schönste ein und schicken Sie es uns. Wir wollen die besten Bilder in der nächsten Ausgabe der Aktion veröffentlichen. Außerdem können wir unter den Einsendern einen Interrail-Global-Pass für Jugendliche, gültig für einen Monat und 30 europä-

► **Schicken Sie uns Ihre Fotos:** Die schönsten und witzigsten veröffentlichen wir. Einfach per Mail an interrail@ak-vorarlberg.at

Illustration: KEYSSTONE, Quelle: Interrail, Fotos: AK, Fotolia

Foto: Oskar Pösch, Gerhard Krewitt / picturedesk.com

Stark für Sie.
www.ak-vorarlberg.at

AK VORARLBERG

Wir fordern von Finanzminister Schelling:

- Schluss mit der schleichenden Steuerbelastung von zusätzlich 450 Millionen Euro pro Jahr
- Jährliche Anpassung des Lohnsteuertarifs bzw. der Absetz- und Freibeträge
- Automatische Steuerentlastung für alle

Gerechtigkeit muss sein!

AK und ÖGB Vorarlberg fordern die Regierung auf, endlich zu handeln: „Die Kalte Progression muss weg!“

ABGEWRACKT. Hinter der Kalten Progression verbirgt sich nichts anderes als eine versteckte jährliche Steuererhöhung. Sie bringt dem Finanzminister jedes Jahr 450 Millionen Euro. „Die Erfolge der Steuerreform schwinden so unaufhörlich“, warnt AK-Präsident Hubert Hämmerle und fordert gemeinsam mit ÖGB-Landeschef Norbert Locker die Regierung auf, endlich zu handeln.

Jährliche Anpassung nötig
„Für einen vollständigen Abbau der Kalten Progression ist eine kontinuierliche Anpassung des Steuertarifs und auch der steuerlichen Absetzbeträge erforderlich“, so Hämmerle.

Mit dem Vorschlag von Finanzminister Hans Jörg Schelling, die Anpassung über den Verbraucherpreisindex zu regeln, kann Hämmerle gut mit. Allerdings fordert der Vorarl-

Die Kalte Progression lässt die Erfolge der Steuerreform schwinden. Das ist nicht akzeptabel.

Hubert Hämmerle
AK-Präsident



berger AK-Präsident eine jährliche Anpassung. Internationale Beispiele belegen, dass das sehr wohl geht: In der Schweiz passen sich die Tarifstufen bereits jährlich an die Inflation an. In Schweden, Dänemark und

Norwegen ist die durchschnittliche Lohnentwicklung maßgeblich. Die Kalte Progression geht ohne Wenn und Aber abgeschafft, davon ist auch Vorarlbergs ÖGB-

Hämmerle und Locker sind sich darin einig: „Wir haben die Steuerreform gemeinsam durchgefochten. Jetzt lassen wir uns diesen Erfolg für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht kampflös wieder nehmen.“

Die AK Vorarlberg hat eine Online-Petition auf Facebook gestartet. Machen Sie mit!

cherliche. Nächstelang um Lohnerhöhungen kämpfen, die dann quasi auf Umwegen nur dem Fiskus zugutekommen statt dem Arbeitnehmer, das sei nicht länger akzeptabel.

Hämmerle und Locker sind sich darin einig: „Wir haben die Steuerreform gemeinsam durchgefochten. Jetzt lassen wir uns diesen Erfolg für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht kampflös wieder nehmen.“

Die AK Vorarlberg hat eine Online-Petition auf Facebook gestartet. Machen Sie mit!

f /akvorarlberg: Unterstützen Sie uns im Kampf gegen die Kalte Progression!

Locker: „Der Finanzminister spielt auf Zeit. Das ist höchst unfair.“



Foto: Jürgen Gorbach, AK

Nach der Unterschrift für CETA rückt TTIP wieder in den Fokus

Gespräche zum geplanten Handelsabkommen zwischen der EU und den USA pausieren laut EU-Handelskommissarin Malmström nur wegen der US-Wahl – „TTIP ist nicht tot“ – Belgien empfiehlt Neustart

KRITIK. Dass die Haltung des französischsprachigen Walloniens und der Region Brüssel-Hauptstadt es bis zuletzt der belgischen Regierung unmöglich machte, den Handelsvertrag CETA zu unterschreiben, hielt ganz Europa in Atem. Tage- und nächtelang wurde intensiv verhandelt, erst mit der EU-Kommission, dann mit Kanada, und schließlich innerhalb Belgiens und seiner Regionen.

Verbesserungsbedarf bleibt

Dann die Einigung: „Ende gut, alles gut“, fasste EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker seine Erleichterung in Worte. Als nächster Schritt wird der Handelspakt nun dem Europaparlament zur Ratifizierung vorgelegt. Das wird vermutlich erst im Jänner geschehen. Erst dann treten die ausschließlich unter EU-Kompetenz fallenden Teile des Abkommens vorläufig in Kraft. Als realistischer Termin dafür gilt in-



Nicht nur in der Wallonie sehen viele CETA mit Sorgen entgegen.

zwischen Anfang März. Damit das Abkommen komplett in Kraft treten kann, müssen die nationalen Parlamente der EU zustimmen. Eine Frist dafür gibt es nicht. Auch nationale Gerichte sowie der Europäische Gerichtshof (EuGH) werden sich noch mit CETA befassen. Bei all diesen Gelegenheiten wollen Kritiker weiterhin nach Kräften gegen das Abkom-

für Umwelt, KonsumentInnen und ArbeitnehmerInnen. Ein wesentlicher Kritikpunkt sind darüber hinaus – trotz Verbesserungen – die Schiedsgerichte für InvestorInnen. In demokratischen Rechtsstaaten wie Österreich und Kanada kann man sich auf die staatlichen Gerichte verlassen. Braucht es da wirklich Sonderrechte für Investoren?

Schlussendlich aber lässt die CETA-Einigung das von manchen schon totgeklärte Handelsabkommen mit den USA wieder aufleben: „TTIP ist nicht tot“, betonte EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström. Die Gespräche pausierten lediglich wegen der US-Wahl am 8. November 2016. Danach würden die Gespräche mit der neuen Regierung in Washington wieder aufgenommen. Luxemburgs Außenminister Jean Asselborn verlangt „einen neuen Start für das Freihandelsabkommen mit den USA. Das Verhandlungsmandat braucht klarere Kanten.“

Klares „Nein“ zu zwölf Stunden Arbeit

DIALOG. Ist ein Zwölf-Stunden-Arbeitstag sinnvoll? 40 Betriebsrätinnen und Betriebsräte setzten sich auf Einladung von GPA und AK einen Tag lang mit dem Thema auseinander. Man wollte bewusst alle Seiten hören. Kammer und Gewerkschaft hatten deshalb auch Mathias Burtcher, Geschäftsführer der Industriellenvereinigung in Vorarlberg, eingeladen, um seine Argumente vorzutragen.

Ruhebedürfnis überwiegt

AK-Präsident Hubert Hämmerle beeindruckten vor allem „die persönlichen Beispiele aus der Arbeit der Betriebsräte oder aus der ganz persönlichen Betroffenheit“. Da wur-

den die familiären Auswirkungen augenscheinlich. Wie fühlt sich das an, wenn Arbeiterin oder Arbeiter nach so langen Tagen fast nur noch Ruhezeiten brauchen? Die gemeinsam gestaltete Freizeit schrumpft auf ein Minimum. Dafür wächst das Konfliktpotenzial, wenn die jeweiligen Partner gestresster und gereizter nach Hause kommen.

Konzentration leidet

Hubert Hämmerle und GPA-Geschäftsführer Bernhard Heinze ist der Wettbewerbsdruck für die Unternehmen durchaus bewusst. „Aber kann man zwölf Stunden lang wirklich produktiv arbeiten?“ Studien belegen, dass die Konzentrations-



Der Zwölf-Stunden-Tag als Option? Betriebsräte – hier im Gespräch mit AK-Präsident Hämmerle – sagen Nein.

und Leistungsfähigkeit und damit die Präzision unter so langen Arbeitszeiten leiden. Das so vehement angestrebte Modell kann rasch zum Bumerang werden.

„Deshalb werden wir uns dagegen wehren“, betont Heinze. „Wir sind nach Abwägen aller Argumente zum Schluss gekommen, dass ein Zwölf-Stunden-Arbeitstag einfach nicht sinnvoll ist.“

Zu diesen Argumenten zählt auch, dass der Zwölf-Stunden-Arbeitstag, zu dem Arbeitnehmer ja auch kurzfristig quasi einberufen würden, die freie Zeit unplanbar macht. „Das aber hebt das Ehrenamt aus“, sagt Hämmerle. Ob Fußball-Nachwuchstrainer oder Mitglied der Blasmusik – all diese Engagements fielen dem Zwölf-Stunden-Arbeitstag alsbald zum Opfer.

Die AK Vorarlberg fragte ihre Mitglieder: Warum sind Sie für oder gegen das Handelsabkommen TTIP?

Dagegen: Weil die europäischen Standards unterlaufen werden.
Michael Fraberger, Nüziders

das Antwort der letzten Jahre halte, ich einen Ausverkauf und in Folge einen Verlust von Regionalität befürchte.

Dagegen, weil mir Herkunft und Regionalität bei Lebensmitteln sehr wichtig sind.
Marcella Vonblon, Bludenz

wir uns in unfreiwillige Abhängigkeiten begeben, ich nicht von Wirtschaftsinteressierten gelenkt und geleitet werden will.

Dagegen, weil die europäischen Standards unterlaufen werden.
Monika Meier, Nüziders

ich keinerlei Interesse an Amerikanisierung habe, neue Arbeitsplätze mit unfairen Löhnen keine Zukunft sind,

Dagegen, da Geheimverhandlungen.
Oliver Joham, Dornbirn

eine gesunde Umwelt in einem Handelsabkommen keinen Platz hat, einfach, weil ich nicht fremdbestimmt werden will

Dagegen, weil ...
ich grundsätzlich kein Vertrauen in die Verhandlungsmittglieder habe,
ich Globalisierung mittlerweile für

Bin gegen TTIP! Hier geht es nicht um freien Handel. Es geht darum, fernab von jedem gesellschaftlichen Bedürfnis ökonomisches Wachstum zu ermöglichen, koste es, was es wolle. Wer sich weigert, Wohlstand ohne Wachstum auch nur zu denken, darf sich nicht wundern, wenn Machtmenschen dieses Wachstum auf immer absurdere Weise durchzusetzen versuchen.

wir uns in unfreiwillige Abhängigkeiten begeben, ich nicht von Wirtschaftsinteressierten gelenkt und geleitet werden will.

Dagegen, weil die europäischen Standards unterlaufen werden.
Monika Meier, Nüziders

ich keinerlei Interesse an Amerikanisierung habe, neue Arbeitsplätze mit unfairen Löhnen keine Zukunft sind,

Ich bin für das Handelsabkommen TTIP (jedenfalls vom Kopf her), da jede Blockierung des Handels zum Abbau von Arbeitsplätzen in Österreich beiträgt. Im Herzen bin ich dage-

gen, da ich davon überzeugt bin, dass das TTIP-Abkommen trotz wirtschaftlicher Erfordernisse zum Abbau unseres hohen Standards an Lebensmittelsicherheit bzw. regionalen Produkten beiträgt.

wir uns in unfreiwillige Abhängigkeiten begeben, ich nicht von Wirtschaftsinteressierten gelenkt und geleitet werden will.

Dagegen, weil die europäischen Standards unterlaufen werden.
Monika Meier, Nüziders

ich keinerlei Interesse an Amerikanisierung habe, neue Arbeitsplätze mit unfairen Löhnen keine Zukunft sind,

Ich bin weder für noch gegen TTIP – auch weil mein Wissen darüber gering ist und das ganze Abkommen meiner Meinung nach viel zu umfangreich ist. TTIP hat sicher viele Vorteile, was z. B. die Vereinheitlichung von technischen Standards anbelangt. Ich glaube aber auch, dass diese sich mit den Nachteilen wieder aufheben – gerade was Lebensmittelstandards

anbelangt, ziehen wir da sicher den Kürzeren!
Brigitte Meßner, Bludesch

wir uns in unfreiwillige Abhängigkeiten begeben, ich nicht von Wirtschaftsinteressierten gelenkt und geleitet werden will.

Dagegen, weil die europäischen Standards unterlaufen werden.
Monika Meier, Nüziders

ich keinerlei Interesse an Amerikanisierung habe, neue Arbeitsplätze mit unfairen Löhnen keine Zukunft sind,

Falls TTIP keinen Verhandlungsspielraum mehr zulässt, dann bin ich dagegen, oder ein Volksentscheid findet statt.
Ulrich Widenmann, Lochau

Zu wenig Informationen, was wirklich drinnen steht: z. B. Wasser, Gerichtsbarkeit usw.
Silvia Zorich, Bregenz

wir uns in unfreiwillige Abhängigkeiten begeben, ich nicht von Wirtschaftsinteressierten gelenkt und geleitet werden will.

Dagegen, weil die europäischen Standards unterlaufen werden.
Monika Meier, Nüziders

ich keinerlei Interesse an Amerikanisierung habe, neue Arbeitsplätze mit unfairen Löhnen keine Zukunft sind,

Ich bin gegen das Handelsabkommen. Die USA bewegen sich überhaupt nicht. Außerdem hätte es von Anfang an Transparenz bei den Verhandlungen gebraucht. Auch ein umstrittener Punkt ist der Investorenschutz.
Karl-Heinz Bilgeri, Lochau

Daniel Peknik, Hohenems
Dagegen! Mir ist der derzeitige hohe Qualitätsstandard bei lokalen und regionalen Produkten sehr wichtig und ich denke, dass das durch TTIP nicht so bleiben wird.

wir uns in unfreiwillige Abhängigkeiten begeben, ich nicht von Wirtschaftsinteressierten gelenkt und geleitet werden will.

Dagegen, weil die europäischen Standards unterlaufen werden.
Monika Meier, Nüziders

ich keinerlei Interesse an Amerikanisierung habe, neue Arbeitsplätze mit unfairen Löhnen keine Zukunft sind,

Ich bin dagegen, weil die USA nicht alles wissen muss in der EU und sich noch mehr einmisch. Ich bin dagegen, dass Fracking eingesetzt wird, und gegen Gentechnik. EU soll EU bleiben.
Manuel Salzgeber, Lauterach

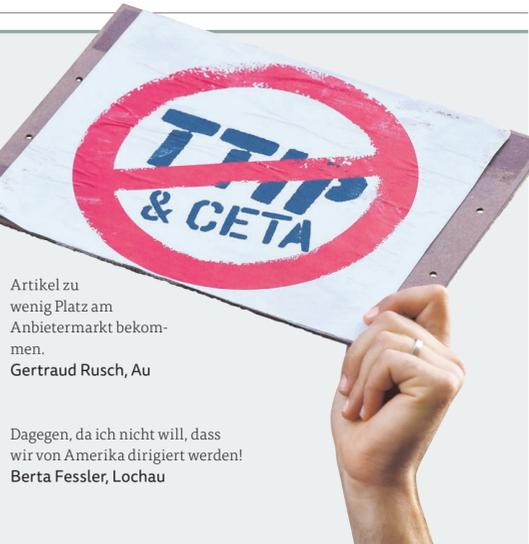
Dagegen! Es wird den Druck am Arbeitsplatz erhöhen!
Wolfgang Lins, Satteins

wir uns in unfreiwillige Abhängigkeiten begeben, ich nicht von Wirtschaftsinteressierten gelenkt und geleitet werden will.

Dagegen, weil die europäischen Standards unterlaufen werden.
Monika Meier, Nüziders

ich keinerlei Interesse an Amerikanisierung habe, neue Arbeitsplätze mit unfairen Löhnen keine Zukunft sind,

Kein TTIP, weil: Tod der kleinen Betriebe, Tod der Artenvielfalt, Abhängigkeit von großen Konzernen. Arm wird ärmer, reich wird reicher. Der Vorteil liegt bei den Multis. Umweltschäden werden noch größer. Und das alles nur, um die Gewinne zu maximieren. Wir brauchen das nicht – wir ruinieren damit nur unsere Umwelt und uns mit.
Elfriede Drexler, Hard



Artikel zu wenig Platz am Anbietermarkt bekommen.
Gertraud Rusch, Au

Dagegen, da ich nicht will, dass wir von Amerika dirigiert werden!
Berta Fessler, Lochau

Ich sorge mich darum, dass unsere hochwertigen heimischen

Foto: John Thys, AFP, picturedesk.com

Weiberkram
von Univ.-Prof.
Irene Dyk-Ploss



Kleine Trumps

In Anbetracht der amerikanischen Präsidentschaftswahlen und der bestens dokumentierten Ausritte des Kandidaten mit der interessanten Frisur hat man wieder einmal den Eindruck, in Österreich doch auf einer Insel der Seligen zu leben. Abgesehen von divergierenden politischen Haltungen der Präsidentschaftswähler sind unsere Probleme – rechtswidrige Vorgänge bei der Stimmzählung und „Pannen-Kleber“ – geradezu Peanuts. Aber auch wenn unsere Spitzenkandidaten Ehrenmänner und (hoffentlich) über jeden moralischen Zweifel erhaben sind: Teile der österreichischen Männerwelt machen den Frauen das Leben nicht gerade leicht. 2015 kam es zu mehr als 800 Anzeigen von Vergewaltigungen und über 1200 Fällen von sexueller Belästigung. Dass es jeweils nur in 10 bis 20 % der angezeigten Straftaten zu Verurteilungen kam, macht die Sache nicht besser. Und es sollte zu denken geben, dass Trump immer noch Anhänger hat – und vielleicht auch Stammtischfans bei uns.

► **E-Mail:** irene.dyk@jku.at

Neuer AK-Kalender gratis bestellbar

Damit ihm Arbeitszeit nicht einfach zusammen, sollte jeder Arbeitnehmer geleistete Überstunden regelmäßig aufschreiben. Das kann er im AK-Kalender tun, und etliche tausend Voralberger nützen das auch. Den kleinen schauen Begleiter können Mitglieder gratis in ihrer AK Voralberg bestellen. Notrufnummern, Ferientermine sowie die Kontaktadressen der Arbeiterkammer und der Fachgewerkschaften ergänzen den Kalender fürs kommende Jahr. Auch die Feiertage von Christen, Juden, Buddhisten und Muslimen finden sich darin.



► **Bestellung** Der AK-Kalender kann unter www.ak-voralberg.at/ kalender oder telefonisch unter 050/258-8000 bestellt werden.



Ältere bringen Erfahrungswissen und ganz eigene Qualitäten ein – viele Betriebe erkennen das schon und handeln danach.

Ältere Arbeitnehmer als Potenziale erkennen

AK befragte Betriebsräte im ganzen Land: Ein Drittel der Unternehmen hat eine fünfjährige Altersstruktur-Prognose – Entlastung Älterer erfolgt meist anlassgetrieben – Mangel an Strategie und Wissen

POTENZIAL. Wie gehen Voralbergs Betriebe mit älteren Arbeitnehmern um? Die AK hat nach einer Befragung über den Experten Prof. Dr. Heinrich Geißler III Antworten aus Betriebsräten vorliegen. Sie

Voraussetzung, über alter(n)srechte Berufsverläufe bzw. Arbeitsgestaltungen nachgedacht“, erklärt dazu Prof. Geißler. AK-Direktor Keckeis vergleicht die Situation mit der Medizin: „Es werden Symptome behandelt, dabei wäre eine zeitgerechte Prophylaxe weit wirksamer.“

Es werden Symptome behandelt, dabei wäre eine zeitgerechte Prophylaxe weit wirksamer.

Rainer Keckeis
AK-Direktor



stammen aus großen und kleinen Betrieben, flächendeckend über ganz Voralberg verteilt.

Altersstruktur-Vorschau

„Grundsätzlich“ spricht AK-Direktor Rainer Keckeis, „der Voralberger Industrie ein deutliches Kompliment aus“. Vor allem größere Unternehmen hätten Problem und Potenzial erkannt. „Es ginge auch sehr viel Know-how verloren, wenn die Älteren plötzlich fehlten.“

Laut Auskunft der Betriebsräte verfügen 38 Prozent der Voralberger Unternehmen über eine Altersstruktur-Vorschau für die nächsten fünf Jahre, ein Viertel sogar über zehn Jahre hinaus. Das bildet in den Augen von Prof. Geißler „eine gute

der Arbeitszeit, die systematische Entlastung von schwerer körperlicher Arbeit (durch Kooperation mit Jüngeren oder durch technische Hilfsmittel) und die Reduktion von Überstunden.

Lösungen problemgetrieben

Entlastungsmaßnahmen gibt es laut Umfrage vor allem in jenen Betrieben, bei denen es heute schon Probleme bei Älteren gibt. So wird auf Gesundheitsprobleme meist mit dem Einsatz technischer Hilfsmittel reagiert, auf sinkende Nachtarbeitsbereitschaft mit veränderter Arbeitszeit usw. Die Lösungen sind fast immer problemgetrieben, strategische Planungen liegen kaum zu Grunde. „Wenn Probleme entstehen,

werden diese gezielt gelöst. Darüber hinaus wird kaum über Entlastungen nachgedacht“, erklärt dazu Prof. Geißler. AK-Direktor Keckeis vergleicht die Situation mit der Medizin: „Es werden Symptome behandelt, dabei wäre eine zeitgerechte Prophylaxe weit wirksamer.“

Natürlich tun sich große Betriebe leichter als kleinere. Wenn sich kleinere Unternehmen zu Verbänden zusammenschließen, wird vieles leichter. Denn die Mühe lohnt sich. Geißler räumt in dem Zusammenhang mit Mythen auf, die sich hartnäckig halten. Bedeutet höheres Alter gleich weniger Leistung? Nein, Untersuchungen belegen, dass die Produktivität mit dem Alter oft steigt, „wenn man Faktoren wie geringere Fluktuation, geringeren Produktionsausschuss, weniger Unfälle etc. von Älteren berücksichtigt“. Ältere lernen auch nicht schlechter, sondern allenfalls langsamer und jedenfalls anders als Jüngere.

Dass Voralbergs Unternehmen langjähriges Know-how durchaus zu schätzen wissen, stellt die Studie unter Beweis: „Drei Viertel der Betriebsräte geben an, dass in ihrem Betrieb Ältere in die

Ausbildung Jüngerer miteinbezogen werden.“ Auch der langjährige Arbeitsmediziner Dr. Stephan Konzett streicht das spezifische Potenzial Älterer heraus: „Den Überblick behalten, soziale Kompetenz, gelassen bleiben – in diesen Kompetenzen werden viele im Alter immer noch besser.“

Weshalb in manchen Firmen Ältere dennoch wie Ausschussware behandelt werden, weiß Konzett auch nicht. Aber dass die Chefs in vielen Unternehmen selber zur Risikogruppe zählen, hat er schon oft erfahren. „Aber die sind dann Meister der Verdrängung.“



Geißler: „Ältere lernen nicht schlechter, sondern anders als Jüngere.“

Die Kautions einfach nicht zurückbezahlt

Arbeiter musste für Dienstwohnung Kautions zahlen – Arbeitgeber behielt Geld trotz ordentlicher Übergabe

KAUTION. Ein 30-jähriger Unterländer war als Arbeiter auf Vollzeitbasis in einem Hotel beschäftigt. Das befristete Arbeitsverhältnis dauerte von August 2015 bis Oktober 2015.

Der Arbeitgeber stellte ihm auch eine Personalunterkunft zur Verfügung. Arbeiter und Hotelier vereinbarten in einem Vertrag, dass für eventuelle Schäden bzw. nicht ordnungsgemäße Übergabe der Unterkunft bei Ende des Arbeitsverhältnisses eine Kautions von 300 Euro vom Arbeitgeber einbehalten wird.

Bei der ersten Lohnabrechnung zog der Arbeitgeber eine Kautions in Höhe von 200 Euro ein. Als die Sommerferien nahten, wendete sich der Dienstverhältnis endete, zog der

Arbeitnehmer wie vereinbart aus. Er übergab die Dienstunterkunft ordnungsgemäß gereinigt und frei von Schäden. Aber der Arbeitgeber rückte die Kautions nicht mehr raus. Also wandte sich der Arbeiter Mitte Jänner 2016 an seine AK.

Auf Schreiben nicht reagiert

Seine Betreuerin in der Rechtsabteilung forderte den Hotelier zunächst außergerichtlich auf, die 200 Euro zurückzubehalten. Keine Reaktion. Also brachte die AK im März 2016 Klage beim Landesgericht Feldkirch als Arbeits- und Sozialgericht ein. Gegen den bedingten Zahlungsbefehl des Gerichts wehrte sich der Hotelier nicht mehr. Der Zahlungs-

befehl wurde im Mai 2016 rechtskräftig und vollstreckbar. Mitte August 2016 erhielt der Arbeitnehmer seine Geld endlich zurück. Um die 200 Euro zu sichern, war freilich eine Exekution notwendig.

„Das ist beileibe kein Einzelfall“, betont Mag. Eva-Maria Fischer-Schweigkofler von der Rechtsabteilung der AK Voralberg. „Wir raten Arbeitnehmern dringend, eine zu Beginn des Dienstverhältnisses einbehaltene Kautions für eine Dienstunterkunft vom Arbeitgeber auch zurückfordern und nicht darauf zu vergessen.“

► **Arbeit und Recht** Wenn Sie ein Rechtsproblem haben, wenden Sie sich an Ihre AK: Tel. 050 258 2000



Vergessen Sie nicht, die Kautions auch wieder zurückzufordern!

Ideen gegen den Fachkräftemangel

Immer mehr Unternehmer suchen vergebens: Fachkräfte fehlen allerorten. Woran liegt's? Was ist zu tun?

BEÄNGSTIGEND? Die aktuelle Stimmung bei österreichischen Mittelstandsunternehmen sprüht zwar vor Optimismus: jedes zweite von 900 befragten Unternehmen ist rundum zufrieden. Aber angesichts des Mangels an Fachkräften friert das Lachen ein: Zwei Drittel der Mittelständler sehen die nicht mehr besetzbaren Stellen auch als direkten Grund für Umsatzeinbußen.

Was muss geschehen? Lösen Zuwanderer das Problem? Die überwiegende

Anzahl von Flüchtlingen muss erst entsprechend ausgebildet werden. Die Rot-Weiß-Rot-Karte wiederum wirbt nur einen Bruchteil an qualifizierten Arbeitskräften aus Drittstaaten: Bei ihrer Einführung im Juli 2011 rechnete man mit 8000 Bewilligungen im Jahr. Im Vorjahr wurden 1817 solcher Karten ausgestellt.

Was also hilft? Bessere eigene Ausbildung – Stichwort Lehre? Wir fragten die AK-Fraktionen.

Liste AK-Präsident Hubert Hämmerle – ÖAAB/FSG



Fraktionsobmann
Bernhard Heinzle

HERAUSFORDERUNG. Es ist heute schwer, geeignete Fachkräfte und auch Lehrlinge zu finden. Das beweist eine aktuelle Umfrage unter Voralberger Betriebsräten. Und es wird in Zukunft nicht einfacher – im Gegenteil. Gründe dafür gibt es zahlreiche.

Erster zentraler Punkt ist die Bildungspolitik: Immer mehr Jugendliche drängen in weiterführende Schulen, ihnen wird vermittelt, dass ohne Matura

Liste Manuela Auer – FSG



Fraktionsobfrau
Manuela Auer

REFORMEN NÖTIG. Die Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften wird angesichts alter werdender Belegschaften und der rasanten technologischen Entwicklung weiter zunehmen. Um einem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und den Beschäftigten bessere berufliche Perspektiven und Einkommen zu ermöglichen, müssen längst überfällige Reformen vor allem im Bildungsbereich rasch umgesetzt werden.

Liste Freiheitliche + Parteifreie Arbeitnehmer – FA



Fraktionsobmann
Wolfgang Kofler

HAUSGEMACHT. Es geht dabei um die möglichen Ursachen für den vermeintlichen Fachkräftemangel. Das sollte es eigentlich in Österreich bei dieser hohen Arbeitslosenquote nicht geben. Drei mögliche Ursachen liegen dabei so nah:

1. Fehlentscheidungen im Bildungsbereich: Kürzung von Medizin- und MINT-Ausbildungsplätzen. Künstliche Regulierung und Verknappung von Stu-

Liste Gemeinsam – Grüne und Unabhängige



Fraktionsobmann
Sadettin Demir

QUALIFIKATION. Der Fachkräftemangel ist kein Mangel an Menschen, sondern an Qualifikationen.

Ziel muss es sein, Arbeitssuchende – davon gibt es leider immer mehr – mit den notwendigen Kenntnissen und Fähigkeiten auszustatten.

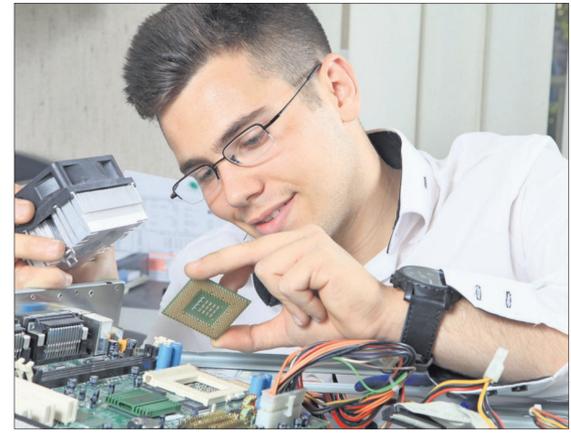
Dafür müssen alle ihren Beitrag leisten: Betriebe, Arbeitssuchende, das Arbeitsmarktservice (AMS) und der Staat. Unternehmen können nicht einfach nur

Liste NBZ – Neue Bewegung für die Zukunft



Fraktionsobmann
Adnan Dincer

SYSTEM VERSAGT. Die aktuelle demografische Entwicklung in Österreich zeigt auf, dass es immer weniger Nachwuchs in Österreich und damit auch immer weniger potenzielle Lehrlinge und spätere Arbeitskräfte gibt, hinzu kommt noch das Problem der Qualifikation der BewerberInnen. Der Bildungsstandard der Jugendlichen kann kaum noch mit den wachsenden Anforderungen des Arbeitsmarktes mithalten, hier sind aber



Unternehmer klagen immer lauter, dass Fachkräfte Mangelware sind. Das Problem zieht sich wie ein roten Faden durch ganz Europa.

Rahmenbedingungen wichtiger als teure Imagekampagnen!

und Studium der sozio-ökonomische Abstieg drohe. Diese Grundhaltung führt dazu, dass in Deutschland schon mehr als die Hälfte eines Jahrgangs ein Studium beginnt. Gleichzeitig verdienen Installateure in Skandinavien mittlerweile so viel wie Akademiker – weil

es einfach zu wenige gibt. Auch bei uns schwindet die Zahl der Lehrplätze, obwohl seit Jahren bekannt ist, dass wir einen Facharbeitermangel haben. Wenn ein Arbeitgeber mit 100 Mitarbeitern zu mir sagt, er bekomme keine Fachkräfte mehr, und gleichzeitig meint, er habe

keine Zeit für Lehrlingsausbildung, dann macht das nachdenklich.

Imagekampagnen werden künftig jedenfalls nicht reichen, einen Beruf attraktiv zu machen. Es werden vielmehr die Rahmenbedingungen wie Arbeitszeit, Gehalt oder der wertschätzende Umgang im Betrieb sein, die Fachkräfte in den Betrieben halten.

► **E-Mail:** bernhard.heinzle@gpa-djp.at

Mit guter Aus- und Weiterbildung gegen Fachkräftemangel

Dazu gehören u. a. die gemeinsame Schule der 6- bis 14-Jährigen, eine qualitativ verbesserte und noch attraktivere Lehrausbildung sowie umfassende Weiterbildungsmaßnahmen vor allem auch für geringer qualifizierte Beschäftigte. Ganz wichtig ist es darüber hinaus,

in alter(n)sgerechte Arbeitsplätze zu investieren. Davon profitieren nicht nur die ArbeitnehmerInnen, sondern auch die Unternehmen, die in Zukunft noch mehr auf das Erfahrungswissen der Älteren angewiesen sein werden. Es gilt daher, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es

älteren MitarbeiterInnen ermöglichen, gesund bis zu ihrer Pension im Erwerbsprozess zu bleiben. Dazu ist speziell in der Wirtschaft ein Umdenken erforderlich. Auch in den Chefetagen muss sich endlich die Überzeugung durchsetzen, dass Ältere keine Belastung, sondern vielmehr eine große Bereicherung für jedes Unternehmen sind!

► **E-Mail:** manuelaauer@manuelaauer.at

Warum haben wir einen Fachkräftemangel?

dienplätzen, die gesellschaftlich relevant und nachgefragt sind, und die Absage an die Lehrlingsförderung.

2. Firmen sind nicht mehr bereit, in ihre Mitarbeiter zu investieren. Sie wollen billige, bereits fertig ausgebildete Mitarbeiter, die ab dem ersten Tag sofort

produktiv arbeiten können, und zahlen meist nur den Mindestlohn.

3. Inkompetente Politiker, die sich von Lobbyisten einlullen lassen und nicht mehr in der Lage sind, in die Zukunft zu denken, haben diesen Fachkräftemangel mit ihren Entscheidungen herausgefordert.

Das Fazit ist, dass der „Fachkräftemangel“ hausgemacht ist. Dieser kann, wenn der Wille da ist, aus eigener Kraft gelöst werden.

Priorität dabei sollte immer die eigene Bevölkerung haben, bevor man an den Import von billigeren Arbeitskräften aus den (EU-)Ausland denkt.

► **E-Mail:** wolfgang.kofler@cable.vol.at

Jammern alleine hilft nicht! Alle müssen ihren Beitrag leisten.

jammern und warten, bis ihnen der Arbeitsmarkt die benötigten Fachkräfte liefert. Sie müssen in Lehrlinge und in die Aus- und Weiterbildung ihrer Beschäftigten investieren.

Arbeitssuchende müssen bereit sein zu lernen – und sind es in aller Regel auch.

Das AMS muss seine Ziele korrigieren: Anstatt nur auf eine möglichst rasche Vermittlung zu achten und dabei ständig Disqualifikation in Kauf zu nehmen, muss der langfristige und nachhaltige Erhalt und Ausbau von Qualifikationen

Priorität erlangen.

Der Staat muss die Rahmenbedingungen korrigieren. Beispielsweise müssen im Ausland erworbene Qualifikationen wesentlich pragmatischer und unbürokratischer anerkannt werden bzw. sind Möglichkeiten der ergänzenden Qualifizierung z. B. für Flüchtlinge zu schaffen.

► **E-Mail:** sadettin.demir@gemeinsam-ug.at

Lehrlingsmangel = Qualifikation und Fachkräftemangel

nicht die Jugendlichen schuld, sondern das Bildungssystem hat versagt. Ein großer Anteil von Jugendlichen kann von diesen neuen Marktbedingungen nicht profitieren, weil dafür in der Schulbildung nicht genügend Grundlagen geschaffen wurden. Sie werden zwischen dem al-

ten und dem neuen System aufgerieben. Das Ausbildungssystem muss auf den dynamischen Arbeitsmarkt reagieren. Das jetzige Ausbildungsniveau ist höchst unterschiedlich, Jugendliche sind mobiler als früher, und auf dies müssen sich alle Arbeitgeber einstellen. Gutes Gehalt,

Entwicklungsmöglichkeiten und Flexibilität müssen Arbeitgeber bieten, um gut ausgebildete Berufsanfänger an ihre Unternehmen zu binden. Niedrige Einstiegsgehälter, krasse Ungleichbehandlung von Lehrlingen und Studierenden bei der Ausbildungsfinanzierung und ein Mangel an qualifizierten Lehrlingen sind große Probleme, die gelöst gehören.

► **E-Mail:** info@nbz-online.at

AK-BIBLIOTHEKEN Weil Lesen das Leben bereichert

Bludenz
Bahnhofplatz 2a; Di 10–12 und 13–19 Uhr, Mi bis Fr 10–12 und 13–18 Uhr, Tel. 050/258-4550, E-Mail: bibliothek.bludenz@ak-vorarlberg.at

Feldkirch
Widnau 2–4; Di 10–19 Uhr, Mi bis Fr 10–18 Uhr, Tel. 050/258-4510, E-Mail: bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at

Digital
In der digitalen AK-Bibliothek findet sich ein breites Angebot an E-Books, E-Hörbüchern und Spezialbibliotheken. Ein Benutzer kann parallel zehn E-Medien ausleihen. Wo? www.ak-vorarlberg.at/ebooks

Termin für Leser

Wollmaus ...
... trifft Leseratte. Wann? Am 17. November 2016 ab 19 Uhr. Wo? In der AK-Bibliothek in Feldkirch. Stricken, Häkeln und Lesen stehen auf dem Programm. Der Eintritt ist frei. Auch Greenhorns an der Nadel sind willkommen.



AUS PURER LUST AM LESEN



Die AK-Bibliothek Bludenz war im Oktober Schauplatz einer Lesung des Vorarlberger Autors Wolfgang Hermann, der aus seinem Buch „Die letzten Gesänge“ vortrug (Bild oben). Ganz im Zeichen des guten Zwecks stand der Bücherflohmarkt in den beiden AK-Bibliotheken Bludenz und Feldkirch (Bild rechts). Bei diesen gut besuchten Events nahm die AK 1575 Euro für die Aktion „Netz für Kinder“ ein.



Fotos: Dietmar Mathis

Richtiges Heizen will gelernt sein

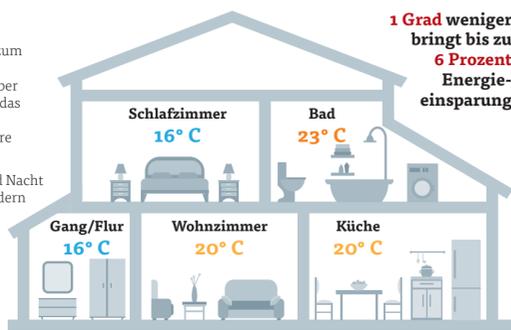
Heizen gehört zu den größten Energiefressern im Haushalt – bis zu 75 Prozent des Gesamtverbrauchs können dafür draufgehen. Wer also Heizenergie spart, der spart sich auch Geld. Fenster abdichten, Heizkörper isolieren, Stoßlüften: Schon einfache Mittel reichen, um den Energieverbrauch beim Heizen deutlich zu reduzieren.

Sparsam heizen

Badezimmer: Manch einer braucht zum „angenehmen“ Start in den Tag im Badezimmer 24 Grad, meist reichen aber auch 22 Grad. Gerade hier geht durch das Lüften nach Duschen oder Baden viel Energie verloren, sodass sich niedrigere Temperaturen lohnen.

Schlafzimmer: Hier kann es Tag und Nacht unter 18 Grad kalt sein. Oftmals befördern tiefere Temperaturen sogar einen tieferen Schlaf.

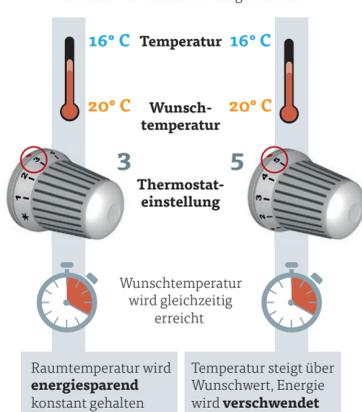
Wohnzimmer: Hier können Werte um 20 Grad gut ausreichend sein. Achtung: Ein ständig gekipptes Fenster kann bis zu 200 Euro Kosten pro Saison verursachen!



1 Grad weniger bringt bis zu 6 Prozent Energieeinsparung

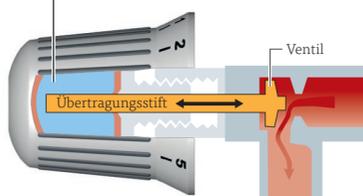
So bedienen Sie Ihr Heizungsthermostat richtig

Es wird nicht schneller warm, wenn das Thermostat voll aufgedreht ist.



Mit dem Thermostat wird die Wunschtemperatur eingestellt:

Temperaturfühler (vergleicht die Wunschtemperatur mit der Raumtemperatur)



Was nächsten Monat zählt



FREI Der Dezember geizt dieses Jahr mit arbeitsfreien Feiertagen: Nur der 8. und der 26. fallen auf Werktag. **WAHL** Am 4. neuerlicher Anlauf zur Bundespräsidentenwahl. **TANKEN** Verlängert der Wirtschaftsminister nicht, endet am 31.12. die Spritpreisverordnung (Preiserhöhung nur einmal pro Tag um 12 Uhr)

Gewinnen Sie 3 x 2 Skikarten für den Diedamskopf

Senden Sie die Antworten auf die drei Fragen zu dieser Ausgabe der Aktion bitte bis 21. November 2016 an gewinnen@ak-vorarlberg.at oder auf einer Postkarte an AK Vorarlberg, Aktion, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, und Sie nehmen an der Verlosung für 3 x 2 Skikarten für den Diedamskopf teil. Wir wünschen Ihnen viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. 3 x 2 Skikarten gewonnen haben in der Oktoberausgabe Gertraud Rusch (Au), Marcella Vonblon (Bludenz) und Othmar Lösser (Wolfurt). Wir gratulieren!

- Frage 1: Wie viel Geld bringt die Kalte Progression jedes Jahr dem Finanzminister?
- Frage 2: Wie viel kostet es, ein Mal für seinen Liebbling bei „Dancing Stars“ zu stimmen?
- Frage 3: Schreiben Sie uns: Ich halte Kollektivverträge für notwendig oder überflüssig, weil ...?



Das Höchste im Bregenzerwald. **Diedamskopf** AU-SCHNÖPPENAU

ERBRECHT Der Jahreswechsel verlangt Umdenken für rechtliche Folgen eines Sterbefalles

2017 wird vieles anders: „Das neue Testament“



Die Bestimmungen sind teilweise mehr als 200 Jahre alt. Die Reform war überfällig.

Univ.-Doz. Dr. Manfred Umlauf Erbrechtsexperte, Notar in Dornbirn

VERMÄCHTNIS. Nicht zuletzt die Erkenntnisse aus der Vorarlberger Testamentsaffäre sind eingeflossen: Für alle Sterbefälle nach dem 31. Dezember 2016 gilt ein neues Erbrecht in Österreich. Viele Bestimmungen darin sind neu oder anders als bisher – darunter eben auch jene, wie ein Testament gültig zustandekommen muss, was in Zukunft besser

vor Testamentsfälschungen schützen sollen.

Zwei Drittel ohne Testament

Nur etwa ein Drittel sorgt in Österreich mit einem Testament vor. Das bedeutet, die anderen zwei Drittel überlassen dem Gesetz, was mit ihrer Hinterlassenschaft geschieht. Das Erbrecht spielt in viele Lebens-

bereiche hinein – die Aktion hat einige relevante Eckpunkte herausgegriffen, wie zum Beispiel ein Geldanspruch für pflegende Angehörige (siehe unten), die der AK Vorarlberg bekanntermaßen am Herzen liegen (siehe auch Seite 10).

Wie das alte kann und wird das neue Erbrecht nicht verhindern, dass Hinterbliebene in Streit gera-

ten. Die aktuelle Erbrechtsreform berücksichtigt allerdings erstmals auch moderne Lebensformen. Das alte Recht basiert nämlich zu weiten Teilen auf der Erfassung von 1811.

Wichtig: Die Arbeiterkammer beantwortet keine Rechtsfragen zu Testamenten oder generell zum Erbrecht. Das ist die Aufgabe von Notaren und Anwälten.



Neues Regelwerk für Hinterbliebene: Mit der Reform hat der Gesetzgeber das Erbrecht zum Teil gravierend geändert und modernen Lebensformen angepasst.

(Ehe-)Partner bessergestellt

ERBFOLOGE. Mit dem neuen Erbrecht wird ab 2017 die Stellung eines Ehepartners durch die neu geregelte gesetzliche Erbfolge gestärkt, und zwar vor allem gegenüber den Seitenverwandten des Verstorbenen (Geschwister, Nefen, Nichten). Außerdem wird mit der neuen gesetzlichen Regelung der Partner einer gleichgeschlechtlichen eingetragenen Partnerschaft einem Ehegatten gleichgestellt.

An der Aufteilungsquote für den Fall, dass kein Testament vorliegt,



Für hinterbliebene Ehegatten bringt Novelle Verbesserungen.

Auswirkungen auf Wohnung

WOHNRECHT. Als „gesetzliches Vorausvermächtnis“ wurde definiert, was mit einer Wohnung passiert. Dem hinterbliebenen Ehegatten oder eingetragenen Partner gebührt das Recht, in der Ehe- oder Partnerschaftswohnung weiter lebenslang zu wohnen. Für den Partner gilt außerdem das Recht auf das Eigentum der zum vorher gemeinsamen Haushalt gehörenden beweglichen Sachen zur Fortführung der bisherigen Lebensverhältnisse.

Diese Rechte stehen nun auch Lebensgefährten zu, enden jedoch ein Jahr nach dem Tod des Verstorbenen. Die Lebensgefährten müssen zumindest die letzten drei Jahre im Haushalt gemeinsam gelebt haben.

Pflegende Angehörige

ANSPRUCH. Mit der Einführung des Pflegevermächtnisses wird völlig neues Neuland betreten. „Dabei handelt es sich um einen gesetzlichen Geldanspruch einer nahestehenden Person, die den Verstorbenen in den letzten drei Jahren vor seinem Tod mindestens sechs Monate hindurch in einem nicht bloß geringfügigen Ausmaß gepflegt hat“, erklärt der Erbrechtsexperte Univ.-Doz. Dr. Manfred Umlauf, Notar in Dorn-



Neu: prinzipieller Anspruch auf Geld für pflegende Angehörige.

Anspruch für „Ex“ entfällt

UNGÜLTIG. Oft setzen sich Eheleute testamentarisch gegenseitig als Erben ein. Kommt es zur Scheidung, wird nicht selten darauf vergessen. Nach altem Recht blieb der Erbanspruch aufrecht, nach neuem Recht werden entsprechende Verfügungen automatisch aufgehoben (gilt

birn. Das Pflegevermächtnis gebührt neben dem Pflichtteil, außer es gibt ohnehin eine testamentarische Regelung, oder für die Pflegeleistung wurde zu Lebzeiten ein Entgelt gewährt. Hinter dem Anspruch stehe zweifellos eine lautere Absicht des Gesetzgebers, sagt Umlauf, er rechnet allerdings mit einer Reihe von gerichtlichen Verfahren in naher Zukunft, weil viele Details Interpretationsspielraum zulassen. Dies beginnt bei genaueren Definitionen von Art, Dauer und Umfang einer Pflegeleistung und endet spätestens bei der Frage, ob ein Pflegevermächtnis womöglich einkommensteuerpflichtig ist.

Ca. 250

Euro kostet in der Regel die Einrichtung eines Testaments beim Notar. Für die Hinterlegung im zentralen Testamentsregister fallen keine laufenden Gebühren an.

50 %

beträgt auch in Zukunft die sogenannte Pflichtteilsquote. Das Pflichtteilsrecht schränkt den Willen des Erblassers ein, um seinen nächsten Angehörigen einen bestimmten Anteil am Erbe zu sichern.

Neu

ist dabei, dass nur noch Nachfahren pflichtteilberechtigt sind. Eltern, Geschwister und andere Vorfahren haben keinen Anspruch mehr.

Die wesentlichen Änderungen im Erbrecht

- Besserstellung von Ehepartnern
- eingetragene Partner werden Ehegatten gleichgestellt
- Rechte für Lebensgefährten
- neue Formvorschriften für Testamente
- Abgeltung von Pflege
- neue Regeln beim Pflichtteil
- Schenkungen zu Lebzeiten werden berücksichtigt
- automatischer Verlust von Ansprüchen bei Scheidung
- Zuständigkeit des Erbrechts abhängig vom letzten Wohnsitz

Vier Mal täglich sollten Sie so lange Stoßlüften					
JAN	FEB	MARZ	APR	MAI	JUN
5 min	5 min	10 min	15 min	20 min	30 min
JUL	AUG	SEP	OKT	NOV	DEZ
30 min	30 min	15 min	20 min	10 min	5 min

Quelle: KEYSTONE, Quelle: Arbeiterkammer Vorarlberg

Guter Klang muss sitzen

Wer bei Jogging & Co auf Musik steht, braucht Sportkopfhörer, die alles mitmachen.

VKI-TEST. Ob man sich für ein Kopfhörer-Set mit oder ohne Kabel entscheidet, ist eher eine Frage der persönlichen Vorliebe, technisch gesehen gibt es kaum Qualitätsunterschiede. So lautet ein Ergebnis des VKI-Tests von Sportkopfhörern. Der Wegfall von Kabelsalat und die größere Bewegungsfreiheit sind allerdings große Pluspunkte bei Bluetooth-Modellen. Scheuergeräusche des Kabels, die sich mitunter sehr störend auf die Kopfhörergehäuse übertragen können, fallen ebenfalls weg. Nachteil: Die Bluetooth-Modelle haben zur Stromversorgung eigene kleine Akkus eingebaut, die regelmäßig aufgeladen werden wollen. Ist der Akku leer, geht gar nichts.

Da simple Ohrstöpsel zum Einhängen allein nicht optimal ihren Zweck erfüllen, bekommen die

Ohrhörer zur besseren Befestigung Haken, Bügel oder Schlingen verpasst. Testsieger Bose und einige weitere Modelle besitzen Kunststoffhaken, die in die Windungen der Ohrmuschel eingesetzt werden.

Die weichen Silikonhaken von Bose, die ohne zu drücken sicher halten, schnitten am besten ab. Auch JBL Reflect konnte damit punkten. Ohr ist nicht gleich Ohr, darum ist es auch kaum möglich, dass sich jedes Modell für jeden Sportler gleich gut eignet: Je mehr Ohrpolstervarianten mitgeliefert werden, desto kundenfreundlicher.

Die Schallisolation ist eine heikle Gratwanderung. Einerseits soll der Kopfhörer aus Sicherheitsgründen so konzipiert sein, dass Außengeräusche durchdringen (aber andere nicht zwangsweise mithören müssen). Andererseits wünscht sich der Träger aber auch, dass er die Musik möglichst

unbeeinträchtigt von Umgebungslärm genießen kann. Dies ist bei den beiden JBL-Modellen der Fall; ebenso bei den kabelgebundenen Geräten von Philips, Yurbuds, JVC, Beats by Dr. Dre und Sennheiser CX 686G.

Verbindung überprüfen

Die VKI-Tester empfehlen auf jeden Fall, vor dem Kauf zu testen, ob die Verbindung zwischen Gerät und Kopfhörer funktioniert, also ob sie zum Beispiel einander via Bluetooth ohne Probleme finden.

Die Hersteller preisen ihre Geräte gern als schweißunempfindlich und wetterfest an, dennoch sind sie in der Regel nicht wasserdicht.

► **Detaillierte Testergebnisse** (kostenpflichtig): www.konsument.at/sportkopfhoerer092016



Testergebnisse Sport-Kopfhörer

bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch

Marke	Type	Preis in €	Testurteil	Erreichte von 100 Prozentpunkten	AUSSTATTUNG										
					Anzahl der Ohrpolstervarianten	Anzahl der Formstückvarianten	Typ Gehörgangshörer (intra-aural)	Typ Earbudhörer (in Ohrmuschel liegend)	Lautstärkeregelung	Empfindlichkeit (mV)	Abschirmung gegen Außengeräusche	TON	STÖRFAKTOREN	TRAGEKOMFORT UND HANDHABUNG	BLUETOOTH
SPORTKOPFHÖRER															
Bose	Soundsport für Apple	99,-	gut (70)	3	0	●	○	●	80	kaum	+	+	+	entf.	++
JBL	Reflect Mini	60,-	gut (64)	4	2	●	○	○	122	deutlich	+	-	+	entf.	++
Sennheiser	CX 686G Sports	59,-	gut (64)	3	0	●	○	○	101	deutlich	+	+	+	entf.	0
Beats by Dr. Dre	Tour2	95,-	gut (60)	4	3	●	○	○	86	deutlich	o	o	o	entf.	++
Sony	MDR-AS400EX	45,-	durchschnittlich (58)	4	0	●	○	○	110	gering	o	o	+	entf.	+
Philips	SHQ3400	41,-	durchschnittlich (52)	3	0	●	○	○	95	deutlich	o	o	o	entf.	+
Yurbuds	Focus 300	40,-	durchschnittlich (52)	2	0	●	○	○	190	deutlich	o	o	o	entf.	++
JVC	HA-ETR40	40,-	durchschnittlich (48)	6	1	●	○	○	119	deutlich	o	o	o	entf.	++
Monster	iSport Strive	49,-	durchschnittlich (46)	3	0	○	○	○	63	kaum	o	+	o	entf.	+
Sennheiser	PMX 686G Sports	99,-	durchschnittlich (44)	1	0	○	○	○	58	gering	o	o	-	entf.	-
SPORTKOPFHÖRER MIT BLUETOOTH															
Beats by Dr. Dre	Powerbeats 2 Wireless	199,-	gut (68)	4	0	●	○	○	entf.	gering	+	+	+	+	++
Plantronics	Backbeat Fit	89,-	gut (63)	1	0	○	○	○	entf.	gering	+	+	+	o	++
Jabra	Sport Pace Wireless	99,-	gut (61)	3	0	●	○	○	entf.	gering	o	o	+	o	o
Philips	SHQ7900	103,-	durchschnittlich (50)	4	3	●	○	○	entf.	kaum	o	+	o	o	+
JBL	Under Armour Wireless	179,-	durchschnittlich (48)	2	0	●	○	○	entf.	deutlich	o	+	o	+	++
Monster	iSport grün Bluetooth Wireless Superslim	149,-	durchschnittlich (44)	5	3	●	○	○	entf.	deutlich	-	o	o	o	++
Yurbuds	Leap Wireless	99,-	durchschnittlich (47)	2	0	●	○	○	entf.	gering	-	o	o	o	++

Zeichenerklärung: ● = ja ○ = nein entf. = erfüllt Beurteilungsnoten: sehr gut (++), gut (+), durchschnittlich (o), weniger zufriedenstellend (-), nicht zufriedenstellend (--) Prozentangaben = Anteil am Endurteil Preise: Juli 2016



Sich für seine TV-Liebhaber ins Zeug zu legen, geht ins Geld. Die Sender finanzieren übers „Voting“ einen Teil der Produktionskosten für ihre Shows.

Kostenfalle „Voting“: Streit um 470 Euro nach TV-Show

Wie tückisch das Prozedere bei Abstimmungen durch die Fernsehzuseher sein kann, zeigt der Fall einer Vorarlbergerin. Nach der Unterstützung ihrer Favoriten beim ORF-Tanzwettbewerb „Dancing Stars“ flatterte eine saftige Rechnung ins Haus.

Mehrwertdienste. Über 900 Mal soll eine Hausfrau aus dem Oberland während der ORF-Show „Dancing Stars“ für ihre Liebhaber per Handy gestimmt haben. A1 stellte dafür 470,53 Euro in Rechnung. Jutta D.* sagt, sie habe lediglich vier Mal „ge votet“, wie das neudeutsch beim Fernsehen heißt.

Jutta D. bestreitet die restlichen kostenpflichtigen Stimmabgaben entschieden. Die Zusammensetzung und Quantität der angeblichen Anrufe sei nämlich völlig „lebensfremd“. Der Mann der Konsumentin wandle sich an die AK-Konsumentenberatung, diese an die dafür zuständige Rundfunk- und

Telekom-Schlichtungsstelle (RTR). Die hörte sich beide Seiten an und erteilte A1 mit ihrem Schlichtungsvorschlag schließlich eine Abfuhr: Außer Zweifel, dass Jutta D. selbst am „Voting“ teilgenommen habe, stünden lediglich vier Zeitpunkte. Bei 50 Cent pro „Voting“ ergibt das 2 Euro. Auf die restliche Forderung soll A1 verzichten, so die RTR-Schlichtungslösung.

Bekanntlich wird alles irgendwo penibel gespeichert, was man mit dem Handy anstellt, und so hatte A1 im strittigen Fall der RTR sämtliche sogenannten Verkehrsdaten vorlegen können. Sie sind unzweifelhaft dem Handy zuzuordnen, das die

Vorarlbergerin benutzt. Allerdings läuft der Handyvertrag auf ihren Mann, der ihr auch das Handy überlassen hat. Lang und breit hatte A1 der RTR gegenüber argumentiert, warum sie auf der Bezahlung durch den Mann von Jutta D. besteht. Das Ganze sei eine familieninterne Angelegenheit, so A1. Juristisch ist das allerdings keineswegs so eindeutig. Die RTR hält der A1-Position unter anderem einschlägige OGH-Entscheidungen entgegen.

Noch nicht ausgestanden

A1 lehnte den Lösungsvorschlag ab – Herr D. hat inzwischen die Rechnung trotzdem bezahlt. Warum?

Warnung des AK-Experten

Konsumenten sehen sich immer wieder mit strittigen Forderungen in oft dreistelliger Höhe konfrontiert. Unabhängig davon, wie die Causa Jutta D. ausgeht, warnt AK-Telekom-Experte Mag. Paul Rusching davor, das Problem Mehrwertnummern auf die leichte Schulter zu nehmen: „Bei ‚Votings‘ wie in diesem Fall muss der Betreiber nicht einmal auf die anfallenden Kosten hinweisen – das ist erst bei Kosten über 70 Cent pro Anruf oder SMS Pflicht –, weiters gibt es keine Bestätigung, ob die Teilnahme geglückt ist. Das Drücken der Wahlwiederholung genügt schon, damit die Gebühr fällig wird.“

AK-Handytarif-Simulator: handy.arbeiterkammer.at

Handy: Vergleich hilft auf jeden Fall sparen

Die Anfrage an die AK-Konsumentenberaterin Mag. Claudia Sahler, „denn das Ehepaar will den Fall jetzt vor Gericht klären lassen.“

Kurz gemeldet ...

- Personen und Haushalte mit geringem Gesamteinkommen können ab sofort bei der Wohnsitzgemeinde den Heizkostenzuschuss des Landes beantragen.
- Das Handelsgericht Wien beurteilte eine Klausel als unzulässig, wonach A1-Konsumenten die anteilige Rückerstattung der Kosten für die SIM-Pauschale verwehrt wird, wenn sie ihren Handy-Vertrag vorzeitig beenden.
- Mit der Umstellung des terrestrischen Fernsehens von DVB-T auf DVB-T2 (simpliTV) bleibt weiterhin die Verpflichtung bestehen, das ORF-Programmgetgelt zu bezahlen, auch wenn man kein DVB-T2-fähiges Empfangsgerät besitzt. Es werden jedoch Klagen dagegen erwartet.

Spesenfalle bei Versicherungen

Der sogenannte Unterjährigkeitszuschlag kann ins Geld gehen, warnt die Arbeiterkammer Versicherungsnehmer. Gemeint ist: Wer seine Versicherungsprämien monatlich, viertel- oder halbjährlich zahlt, fährt oft teurer. Wer seine Versicherung jährlich zahlt, fährt in der Regel billiger. Die Bandbreite der Spesen beträgt nach AK-Erhebungen zwischen 0,7 und vier Prozent bei Lebensversicherungen, bei Sachversicherung bis zu zehn Prozent! Über einen AK-Online-Rechner können Konsumenten leicht vergleichen, was sie sich an Spesen ersparen.

► **Online-Rechner zum Spesenvergleich:** versicherungsbesen.arbeiterkammer.at

AK-KAMPAGNE FÜR STEUERGERECHTIGKEIT



Widerstand. Multinationale Konzerne, vermögende Privatpersonen und Finanzjongleure sollen faire Steuern zahlen. Mit der Kampagne „No to Tax Havens“ informiert die Arbeiterkammer über Steuerungerechtigkeit und ruft zum Widerstand auf. Im Visier sind Steueroasen, Briefkastenfirmen, Trusts, Offshore-Geschäfte und viele Finanz- und Steuerinstrumente mehr, um so Geld an den nationalen Steuerbehörden vorbei in „sichere Häfen“, eben in „Tax Havens“, zu schleusen. Das erregt Wut bei jenen Bürgern, die brav ihren Obolus an den Finanzminister abliefern. Gerechtigkeit sieht anders aus. Unterstützer von „No to Tax Havens“ werden unter anderem über Aktionen informiert, mit denen Druck auf die politischen Entscheidungsträger ausgeübt wird.

► **Kampagnen-Website:** www.nototaxhavens.eu

Welche Kosten Mehrwertnummern in Österreich verursachen

Nummer beginnt mit folgender Bereichskennzahl	Beschreibung des Dienstes	Kosten in Euro
118	Telefonankunftsdiens	maximal 3,64 pro Minute oder 10,00 pro Event (pro Auskunft)
0800	diverse Dienste, z.B. Informations-Hotlines, Firmen-Hotlines	kein Entgelt
0810	diverse Dienste, z.B. Informations-Hotlines, Firmen-Hotlines	maximal 0,10 pro Minute oder pro Event
0820	diverse Dienste, z.B. Informations-Hotlines, Firmen-Hotlines	maximal 0,20 pro Minute oder pro Event
0821	nur Eventtarifierung	maximal 0,20 pro Event
0900	diverse Dienste, aber Verbot der Erbringung von Erotikdiensten	maximal 3,64 pro Minute
0930	Erotikdienste	maximal 10,00 pro Event
0931*	eventtariferte Dienste (Verbot der Erbringung von Erotikdiensten)	maximal 10,00 pro Event
0939	Dial-Up-Zugänge mittels Dialer-Programme (Einwählen im Internet)	maximal 3,64 pro Minute

*Das für Dienste in den Bereichen 901 und 931 zur Anwendung kommende Entgelt ist jeweils durch die beiden ersten Ziffern der Teilnehmernummer so festgesetzt, dass die ersten beiden Ziffern zwischen 01 und 90 das Entgelt in Einheiten von € 0,10 angeben. Zum Beispiel ist für einen eventtarifierten 0931 01 1111 € 0,10 zu bezahlen, für die Nummer 0931 11 1111 sind € 1,10 zu bezahlen.

*Name geändert



WinDirStat

Mit WinDirStat (Windows Directory Statistics) analysieren Sie Ihre Festplatte und finden mit ganz einfachen Mitteln die größten Speicherfresser. Die Software kann von der Seite des Herstellers (<https://windirstat.net/>) heruntergeladen und einfach per Doppelklick auf die EXE installiert werden. Beim Start des Programms wählen Sie die zu überprüfende Festplatte aus und nach einer kurzen Initialisierungsphase sehen Sie in der oberen Hälfte von WinDirStat die Baumstruktur der Festplatte und bei jedem Verzeichnis, wie viel Prozent des Speicherplatzes von diesem Ordner verbraucht werden. In der unteren Hälfte finden Sie eine grafische Darstellung der größten Dateien auf dem ausgewählten Datenträger. Mit einem Klick auf „Optionen“ / „Freien Platz anzeigen“ können Sie sich den auf der Festplatte verbleibenden freien Platz mit einem grauen Rechteck anzeigen lassen. Ein ähnliches Programm gibt es auch für Apple OSX. Dort heißt es „Disk Inventory X“ und kann unter <http://www.derlien.com/> heruntergeladen werden.

► **E-Mail:** oliver.fink@ak-vorarlberg.at



Auch im Jubiläumjahr stellte Franz Winter seinen Kartbahn-Treff kostenlos für das AK-Charity-Race zur Verfügung.



AK-Präsident Hubert Hämmerle zeigte Flagge: Er fuhr auch selber im Rennen mit – Ehrensache.

Mit quietschenden Reifen für einen guten Zweck auf Achse

Mehr als 250 Arbeitnehmer aus über 50 Vorarlberger Firmen und Institutionen haben beim AK-Charity-Kartrennen 7000 Euro für die VN-Sozialaktion „Ma hilft“ hereingefahren – Stadtwerke Feldkirch gewann Teamwertung – schnellster Fahrer Tim Lampert (29,426 s)



Rasante Damen: Auf Platz eins Jacqueline Fessler (30,11 Sekunden) vor Mali El Harchi (30,83 Sekunden) und Melanie Ritter (31,29 Sekunden).



Lehrlingsieger: Auf Platz eins Lukas Hiller (29,66 Sekunden) vor Alexander Moosmann (30,09 Sekunden) und Timo Angerer (30,23 Sekunden).

CHARITY-RACE. Das raucht und schrenzt, und man kann den Piloten die Konzentration regelrecht ansehen: Rund 250 Arbeitnehmer aus mehr als 50 Vorarlberger Firmen und Institutionen gaben auf der Piste des Kartbahntreffs beim zehnten AK-Charity-Race ihr Bestes. Rennleiter **Dietmar Brunner** hatte ein Auge drauf, dass es mit rechten Dingen zugeht. So fuhr die Teams an einem Tag 7000 Euro für die VN-Sozialaktion „Ma hilft“ herein. AK-Präsident **Hubert Hämmerle** und

sein Sohn **Lukas** mischten selber kräftig mit. Kamerade wie **Harald Einwallner**, **Klaus Bitsche** und **Bernhard Heinze** lieferten sich heiße Rennen. Auch Bürgermeister **Harald Witwer** aus Thüringen stieg ins Cockpit. Der VN-Chefredakteur **Gerold Riedmann** und die „Ma hilft“-Verantwortliche **Marlies Müller** freuten sich über die stolze Bilanz von 7000 Euro.

► **Fotos und alle Ergebnisse:** www.ak-vorarlberg.at/charityrace



Die Teamwertung entschied das Team der Stadtwerke Feldkirch 2 mit einem Vorsprung von 0,098 Sekunden für sich. Platz 2 ging an H_Sexler (Hans Künz GmbH), Dritter wurden die Kanalspüler 1 (Häusle-Helbok GmbH).

Ausbildung unbedingt gut dokumentieren

Ausbildungsschritte sollten zusammen mit dem Lehrherrn regelmäßig dokumentiert werden – Auch Erlerntes in einem Ausbildungsverbund wird in der Dokumentation festgehalten.

FESTGEHALTEN. Die Grundlage jeder Lehrausbildung ist das Berufsbild. Darin sind die einzelnen Fertigkeiten und Kenntnisse angeführt, die im entsprechenden Lehrjahr vermittelt werden müssen. Und diese Ausbildungsschritte sollten zusammen mit dem Lehrherrn regelmäßig dokumentiert werden.

Worauf Lehrlinge grundsätzlich achten sollten, das hat die Lehrlingsabteilung der AK Vorarlberg übersichtlich zusammengestellt. Die Infos gibt's übrigens auch im Internet unter www.akbasics.at.

Auch zur Prüfung mitbringen

Um kontrollieren zu können, ob wirklich alles gelehrt wird, sollte ein Lehrling halbjährlich gemeinsam mit dem Lehrherrn das Berufsbild durchgehen. „Zur Unterstützung gibt es für jeden Lehrberuf eine Ausbildungsdokumentation, die alle Positionen des Berufsbildes enthält und übersichtlich abgehakt werden kann“, erklärt dazu Christine Raggl, Leiterin der AK Lehrlingsabteilung. Das regelmäßige Ausfüllen der Dokumentation ist wichtig, denn nur so kann man feststellen, ob jemand am Ende der Lehrzeit auch alle Fertigkeiten und Kenntnisse erlernt hat, um gut durch die Lehrabschlussprüfung zu kommen.

„Lehrlinge sollten die ausgefüllte Ausbildungsdokumentation auch zur Lehrabschlussprüfung mitbringen“, betont Raggl. Zu beachten ist



So präzise wie die Ausbildung sollte auch die Dokumentation sein.

ebenfalls, ob im Lehrvertrag ein verpflichtender Ausbildungsverbund festgelegt wurde. Wenn nämlich ein Betrieb nicht alle Positionen des Berufsbildes ausbilden kann, so muss

der Lehrling während der Lehrzeit über einen gewissen Zeitraum in einen anderen Lehrbetrieb vermittelt werden. Er kann die fehlenden Kenntnisse aber auch über einen

externen Kurs erwerben. In der Ausbildungsdokumentation wird bestätigt, dass dieser Ausbildungsverbund auf die eine oder andere Art auch durchgeführt wurde.

Was gehört in den Lehrvertrag?

In deinem Lehrvertrag muss auf jeden Fall

- der vereinbarte Lehrberuf und
 - die Lehrzeitdauer (Ausbildungsbeginn und Ausbildungsende) enthalten sein.
- Der Lehrberechtigte muss den Lehrvertrag innerhalb von drei Wochen nach Ausbildungsbeginn bei der Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer anmelden. Er muss dich darüber informieren. In weiterer Folge muss der Lehrvertrag von allen Vertragspartner/innen unterschrieben werden.

Die Vertragspartner/innen sind:

- Lehrling
 - Lehrberechtigte/r und
 - gesetzliche Vertreter/innen des Lehrlings
- Der unterschriebene Lehrvertrag wird dann von der Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer eingetragen. Danach erhältst du deinen Lehrvertrag. Solltest du diesbezüglich Fragen haben, so wende dich an die Lehrlings- und Jugendabteilung der AK Vorarlberg.

Deine persönliche Checkliste

Was du vor, während und nach der Lehre checken solltest:

- Vor dem Arbeitsbeginn:
- Ich kenne die Dauer meines Lehrverhältnisses.
 - Ich weiß, was ich verdiene.
 - Ich weiß, welcher Kollektivvertrag für mich gilt.
 - Ich habe den Lehrvertrag in meinen Unterlagen.
- Während der Arbeit:
- Ich bin bei der Krankenkasse angemeldet.
 - Ich erhalte Abrechnungen und Lehrlingsentschädigung.
 - Ich schreibe täglich meine Stunden mit.
 - Ich weiß, wer mir bei Fragen/Problemen hilft.
 - Ich weiß, wo ich meinen „Jahresausgleich“ (Negativsteuer) machen kann (Finanzamt).
- Nach dem Lehrzeitende:
- Ich habe meine Endabrechnung erhalten.
 - Ich habe meine Arbeitspapiere erhalten: Arbeitsbescheinigung, Lehrzeugnis.
 - Ich weiß, wo ich meine Endabrechnung kontrollieren lassen kann (AK).

LEHRLINGS-TIPP

von Birgit Kaufmann, Lehrlingsabteilung der AK Vorarlberg



Kleiderpauschale

Johanna hat eine Lehre als Köchin begonnen. Dazu hat sie sich nun die notwendige Arbeitskleidung wie Kochjacke, Hose, Schuhe und Mütze besorgt.

Von ihrer Freundin hört Johanna, dass sie von ihrem Chef dazu einen finanziellen Zuschuss bekommen müsste. Um genau Bescheid zu wissen, erkundigt sich Johanna bei der Lehrlings- und Jugendabteilung der AK Vorarlberg. Hier erfährt sie, dass es eine sogenannte „Dienstkleiderpauschale“ für die Lehrberufe im Gastgewerbe gibt, welche für sie als Köchin monatlich 35,20 Euro brutto und bei einer Doppellehre 52,80 Euro brutto beträgt.

Die Kleiderpauschale erhält Johanna von ihrem Arbeitgeber monatlich zusätzlich zur Lehrlingsentschädigung. Allerdings nur dann, wenn ihr Chef ihr ihre Arbeitskleidung nicht bereits sowieso vollständig zur Verfügung stellt. Von der Lehrlings- und Jugendabteilung erfährt sie auch, dass die entsprechende Regelung für die Handhabung in ihrem Betrieb grundsätzlich bereits im Lehrvertrag vereinbart wurde.

► **Information und Beratung:** www.akbasics.at

Das kleine Handbuch der AK zur Lehre

Das „starter kit“ ist ein kleines Handbuch zur Lehre. Hier stehen die wichtigsten Informationen zur Ausbildung, zu Pflichten, aber auch zu den Rechten als Lehrling.

► **Broschüre** einfach über die Homepage der AK anfordern: www.ak-vorarlberg.at oder akbasics.at



Auflösung des Rätsels von Seite 10

■ M ■ U ■ B ■ K ■ U ■ U ■
 K O L O N I E ■ A U S K U N F T ■
 R I ■ E D O ■ N ■ T ■ A R I F ■
 P E R ■ O ■ B O R I ■ S ■ M ■ B ■
 L B ■ A L T A N ■ P ■ T R E U ■
 L E I T E S ■ M A K R O N E ■
 W E R L ■ L A M A D A D F ■
 S I Z I L I E N ■ F O F ■
 V A T ■ A B T ■ Z H O C K E ■
 Z O R R O ■ Y ■ M E M O S ■ K L ■
 R A ■ B E T E N ■ M ■ D I E ■
 H A F T E N G A M O R I ■
 H A B E ■ L M A N D A R I N ■
 N R ■ B A S E L L U G L I D ■
 D R I G E N T ■ R E G L E R ■

Das gesuchte Lösungswort heißt: TREIBSTOFFPREISMONITOR

SERIE Neue Arbeitswelt – Die Pioniere: Perrine Burtscher, Lehrlingsausbilderin bei Getzner Textil

Textiltechnologie als Beruf fast unbekannt

„Pioniere der Arbeit“ kennen die Nachwuchsprobleme aus ihrem beruflichen Alltag – Burtscher: „Müssen als Arbeitgeber einfach attraktiver werden.“

BRUCH. Die AK Vorarlberg suchte im Frühjahr 2016 das Gespräch mit Menschen, die sich mit den Veränderungen der Arbeitswelt beschäftigen. Ein Netzwerk aus mehr als 400 Menschen entstand aus allen Branchen. Diese „Pioniere der Arbeit“ setzen sich tagtäglich mit Fachkräftemangel, Ausbildungsfragen u. Ä. auseinander. In der Aktion kommen einige von ihnen zu Wort. Den Anfang macht Perrine Burtscher, Ausbilderin bei Getzner Textil.

Was ist das größte Problem in Ihrer Branche?

Perrine Burtscher: Obwohl es unserem Unternehmen sehr gut geht, haben wir trotzdem Probleme, gute

Lehrlinge beziehungsweise gute Fachkräfte zu bekommen.

Was sind die Ursachen dafür?

Burtscher: Immer mehr Jugendliche entscheiden sich für eine weiterführende Schule, die Ausbildungsbetriebe stellen aber immer gleich viele Lehrlinge ein. Und so ist einfach der Kampf um die Jugendlichen schon seit vielen Jahren ersichtlich. Wir versuchen natürlich dem entgegenzuwirken, um gutes Fachpersonal zu bekommen. Ein weiterer Grund, warum wir uns im Lehrberuf Textiltechnologie sehr schwer tun, gute Fachkräfte zu bekommen, ist einfach der, dass der Lehrberuf unbekannt ist. Auch in

den Schulen. Wenn wir die Schulen besuchen und die Lehrlinge beziehungsweise die Jugendlichen fragen: „Kennt ihr den Lehrberuf Textiltechnologie oder könnt ihr euch etwas darunter vorstellen?“, ist ihnen das nicht bekannt.

Was kann man dagegen tun?

Burtscher: Wir als Arbeitgeber müssen einfach attraktiver werden beziehungsweise das auch nach außen transportieren. Wir sollten als Unternehmen auch das Image wieder aufwerten von diesem Lehrberuf. Vor allem den Jugendlichen klarmachen, dass sie nach der Lehre eine Chance haben, im Unternehmen beschäftigt zu werden,



Perrine Burtscher: „Müssen den Jugendlichen klarmachen, dass sie auch in höhere Positionen kommen können.“

und dass sie natürlich auch in eine höhere Position kommen können.

Was kann die AK beitragen?

Burtscher: Ich würde mir wünschen, dass die AK mehr im Unternehmen ist. Dass sie den Jugendlichen erklärt, was sie für Services anbietet. Denn vielmals, wenn ich die Lehrlinge frage: „Was macht die Arbeiterkammer?“, das können sie

mir gar nicht beantworten. Schön wäre, wenn die Arbeiterkammer die unbekanntesten Lehrberufe in ihrer monatlichen Zeitschrift erwähnen beziehungsweise vorstellen könnte. Das wäre für uns natürlich auch sehr hilfreich.

► **Die Interviews aller Pioniere** finden Sie auf unserem Youtube-Kanal: [YouTube /user/AKVorarlberg](https://www.youtube.com/user/AKVorarlberg)

Anmeldung zur Zertifizierung www.salvus.at



Einreichschluss: 31. Januar 2017



FEUERLAUF



Feuerlauf Man braucht kein Prophet zu sein, um zu wissen, dass Arbeitnehmervertreter zunehmend schwierigen Zeiten entgegengehen. Der Druck in den Unternehmen wächst von Tag zu Tag. Oft genug werden Betriebsräte zwischen Geschäftsleitung und den Bedürfnissen der Belegschaft nahezu zerrieben. In einem dreiteiligen Seminar haben AK und die Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier (GPA-djp) deshalb vor allem die Kommunikation in den Mittelpunkt gestellt. 20 Betriebsrätinnen und Betriebsräte lernten, wie auch ausweglose Situationen mit guter Vorbereitung gemeistert werden können. Als Abschluss und Höhepunkt führte Trainer und Coach Marcus Kutrzeba die Gruppe ins Feuer: Der Lauf über glühende Kohlen stand sinnbildhaft für den Mut von Betriebsräten, die für ihre Belegschaft durchs Feuer gehen, so Gewerkschafter Bernhard Heinze. Auch AK-Präsident Hubert Hämmerle und Vizepräsidentin Jutta Gunz gingen Hand in Hand übers brandheiße Pflaster.

Foto: Dietmar Mathis

TREFFPUNKT AK VORARLBERG Menschen bewegen

ZAHLE DES MONATS.

Beinahe jedes zweite Unternehmen in Österreich mit mehr als zehn Beschäftigten ist mit eigenem Userprofil in sozialen Netzwerken präsent (46 %)

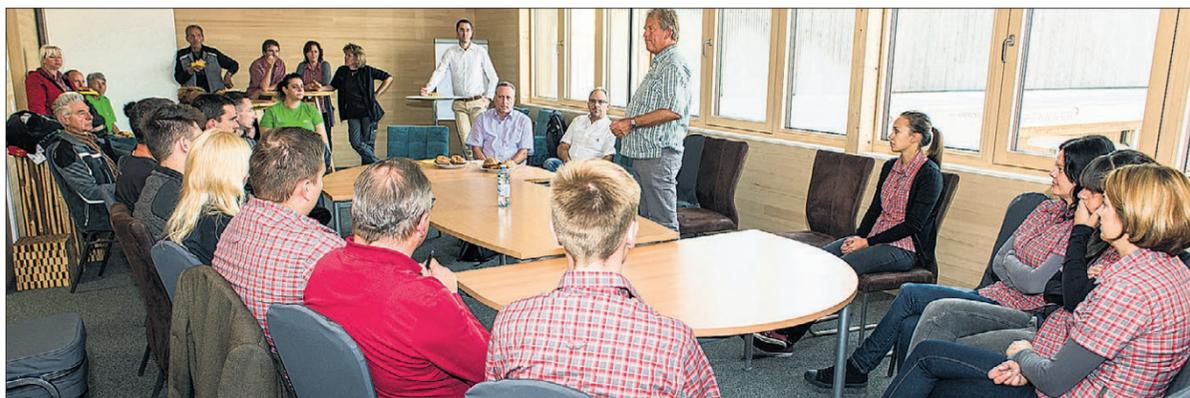


Quelle: Statistik Austria



HERO. Zehn Mal schon hat Franz Winter seine Kartbahn in Feldkirch gratis für das AK-Charity-Race zugunsten von „Mahilft“ zur Verfügung gestellt. Danke!

ZERO. Eigentlich ist sie ja SPÖ-Urgestein. Da wundert's schon sehr, dass ÖBB-Aufsichtsrätin Brigitte Ederer Kollektivverträge für unzeitgemäß hält.



Fotos: Jürgen Gorbach, Guenther Peroutka / picturedesk.com

Pfanner versammelte die ganze Belegschaft, um den AK-Präsidenten kennenzulernen.

Pfanner bietet besten Schutz für kluge Köpfe

AK-Präsident Hämmerle besuchte Spezialisten für Schutzbekleidung in Koblach – hier fertigen 50 Mitarbeiter, was Zigtausenden bei der Arbeit ein sicheres Gefühl vermittelt



Der direkte Kontakt mit den Mitarbeitern macht den hohen Wert der Betriebsbesuche aus.

JAHRESWECHSEL. Vor etwas mehr als einem Vierteljahrhundert hat **Anton Pfanner** das Unternehmen in Koblach gegründet. Heute führt er gemeinsam mit **Kurt Kusternig** ein Unternehmen, das mit seinen Produkten namens „Protos“ für sichere Köpfe sorgt. Das Pfanner-Sortiment reicht längst vom geeigneten Handschuh bis zum Arbeitsschuh, der sich bequem mittels Drehknopf schließen lässt.

Deshalb staunte AK-Präsident **Hubert Hämmerle** nicht schlecht, als er einen vertiefenden Blick hinter die Kulissen der Koblacher Edelschmiede warf. Die bedient hauptsächlich den deutschen, Schweizer und österreichischen Markt. Aber auch die Interessenten in Fernost und die quasi druckfrische Zulassung in den USA stimmen hoffnungsfroh. Dass Pfanner selbst die Produktionsmaschinen und -abläufe von **Tobias Greber** maßschneidern lässt, erzählt viel vom unternehmerischen Geist des Firmengründers.



Anton Pfanner demonstriert: Selbst ein Helmverschluss will wohl durchdacht sein.



Das Visier garantiert Schutz und klare Sicht.



Maria Linder: „Solange sie mich brauchen können, bin ich gerne dabei.“



Heidrun Felder nahm den AK-Präsidenten mit „uf a Ränkle“ quer durchs Hochregallager.

AK-Besuch bei Huber

WÄSCHE. Für AK-Präsident **Hubert Hämmerle** stand kürzlich ein Besuch bei der Huber Holding in Götzis und Mäder auf dem Programm. Begleitet wurde er von **Franz Hemm**, dem Vizepräsidenten der AK Niederösterreich, der für ein Treffen der Bundesarbeitskammer in Vorarlberg war. Hemm stammt ebenso aus Mödling wie der Huber-Vorstandsvorsitzende **Dr. Martin Zieger**.

1908 wurde die Textilfirma Huber gegründet, es folgte eine wechselhafte Geschichte vom Familienunternehmen bis zur weltweit operierenden Holding mit fünf eingegli-

erten Gesellschaften. Skinny, Huber Bodywear, Hanro, HOM und Arula sind Namen, die nicht nur für Textilexperten einen angenehmen Klang haben. Rund 130 Millionen Euro hat die Holding im letzten Jahr mit 1300 Mitarbeitern umgesetzt, allein 300 davon arbeiten in Vorarlberg.

Zieger ließ es sich nicht nehmen, persönlich durch die Produktion zu führen, wo gezeigt wurde, wie aus Garn Wäsche gemacht wird. Die wird auf der ganzen Welt in den eigenen Shops und zahlreichen Luxuskaufhäusern zum Beispiel in Hawaii oder New York feilgeboten.



Martin Zieger, Vorstandsvorsitzender bei Huber, erklärt in der Näherei, wie Wäsche gemacht wird.



Die Betriebsräte Dietmar Hartl (links) und Kurt Lampert (rechts) zeigen Hubert Hämmerle und Franz Hemm, wie edle Stoffe gestrickt werden.

AK-FIRMENSCHACHMEISTERSCHAFT



Bei der 25. Auflage der AK-Firmenschachmeisterschaften landete Clemens Kanonier (Land Vorarlberg) auf dem ersten Rang, Rainer Bezler (Pircher) auf dem zweiten und Bernhard Hehle (VKK) auf dem dritten Rang. Die Preise wurden von Albert Baumberger (Vorarlberger Schachverband, links) und Sabrina Grießer vom Betriebsreferat der AK Vorarlberg (rechts) überreicht.

